

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 8

Illustration: Bundesrat Brändli : endlich Klarheit
Autor: Blaser, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WILLI BLASER



weil sie nach dem erholsamen Schwumm ihre Badehosen und Bikinis an der «falschen Stelle», nämlich für die Augen ausländischer Diplomatinnen und Diplomaten gut sichtbar, zum Trocknen aufgehängt hatten. Die *NZZ* schrieb gar von einer «Bikini-Krise», die Bundesbern drohe. In der Tat könnte, wenn das Bundeshaus wie eine neapolitanische Altstadtgasse aussieht, das bereits erschütterte Vertrauen in den Schweizer Bankenplatz weiterhin erodiert werden. Wenn man bedenkt, dass alt Nationalrat Andreas Gross ja schon barfuss durch die Wandelhalle des Bundeshauses gestapft ist, sind die Zeiten nicht mehr weit, und muslimische oder russisch-orthodoxe Delegationen werden von Bundesräntinnen im Bikini empfangen, da diese in der momentanen Euphorie nach einem kühlenden Bad in der Aare ihre offizielle Funktionstracht nicht mehr rechtzeitig finden.

Ebenso heiss ging es Mitte August in New York zu, wo das Verteilen von Gratisvibratoren zu einem Verkehrs-Kollaps führte. Nach offiziellen Verlautbarungen der Behörden von Manhatten stürzten sich scharenweise Frauen auf die Verteilerpunkte,

wo ein Kondomhersteller die «grössten Verteilung von Gratisvibratoren in der Geschichte» organisierte. Beobachtern zufolge konnten aber viele Angehörige des schwachen Geschlechts der Versuchung nicht widerstehen, ihren eben erjagten batteriebetriebenen Vibrator sogleich auszuprobieren, und sie kurvten danach in einem nicht mehr verkehrstauglichen Zustand jubelnd und Augen verdrehend durch die Strassen New Yorks. – Man stelle sich vor, ein Kondomhersteller käme eines Tages auf die Idee, vor dem Bundeshaus den Parlamentarierinnen Gratisdildos zu verteilen: Würden dann offizielle ausländische Gäste wohl glauben, ihnen zu Ehren finde ein Jodelkonzert statt?

HANS PETER GANSNER

Seltsame Jubiläumszahlen

Haben Sie gewusst, dass es den Zucker in der Schweiz erst seit 100 Jahren gibt? Wenn nicht, dann erfahren Sie es aus der Werbung auf den kleinen Zuckersäckchen, die es im Restaurant zum Kaffee gibt. Scheinbar haben die alten Eidgenossen Härte ge-

zeigt und Käfi Träsch «ohne» getrunken. Oder sie süssten mit Zuckerrohr oder Stevia, was aber höchst unwahrscheinlich ist. Die wahrscheinlichste Erklärung ist vielleicht, dass der Zucker damals importiert wurde. Gleich alt wie der Schweizer Zucker ist auch das Schweizer Zivilgesetzbuch. Anscheinend durfte man vor 100 Jahren, in einer Zeit ohne Gesetze, machen, was man wollte. Nun ja, das geht auch heute noch, Gesetzbuch hin oder her, wenn man sich nicht erwischen lässt. Was aber wirklich sehr interessant ist, wenn wir bei den Jubiläen sind, ist die Jubiläumszahl der Grossbank UBS. Volle 150 Jahre! Das ist schon erdrückend, wo man sich schon alt vorkommt wie Methusalem, wenn man sich noch an den Bankverein erinnern kann. Das war lange Zeit vor der UBS. Nun, wer sich seinen Familienstammbaum genauer ansieht und nachrechnet, der erschrickt gewaltig. Seit dem ersten Vorfahr und dessen Lebenszeichen dürften etwa 3 Millionen Jahre verflossen sein. Verrückt, nicht wahr? Schauen Sie aber erst selbst noch einmal nach. Vielleicht ist Ihre Familie noch älter.

LUDEK LUDWIG HAVA